

Vorwort

Der vorliegende Band versammelt die Beiträge zu zwei Symposien an der Hochschule der Künste Bern, welche die Ergebnisse von durch den Schweizerischen Nationalfonds geförderten Forschungsprojekten zur Klappentrompete und zur Ophikleide präsentierten. Im Anschluss an die Tagung »Romantic Brass« im Februar 2009 riss die Diskussion speziell zu Fragen des Nachbaus der Klappentrompete nicht ab, was zur Durchführung eines weiteren Teilsymposiums innerhalb der Veranstaltung »Ein Blick zurück ins 19. Jahrhundert« Anfang Oktober 2010 Anlass gab. Nicht nur aus diesem zweifachen Entstehungshintergrund heraus bieten die Beiträge des Bandes einen breiten – von musikhistorischen Forschungen bis zu praktischen Beispielen reichenden – Zugang.

Der unlängst viel zu früh verstorbene Doyen der Studien über die Klappentrompete, Reine Dahlqvist (1945–2014), steuert eine Einleitung zur Materie bei, indem er die erste Vorstellung der »organisierten Trompete« durch Anton Weidinger im Wien der Jahre um 1800 in ihren historischen und auch kompositorisch-satztechnischen Kontext stellt. Roland Callmar stellt verschiedene Dokumente vor, welche die praktische Anwendung der neu erfundenen Instrumente illustrieren.

Francesco Carreras und Cinzia Meroni untersuchen anhand von Archivmaterial die verschiedenen Hersteller von Blechblasinstrumenten im Mailand des 19. Jahrhunderts. Die dortige Produktion ist insofern von besonderem Interesse, als aus politischen Gründen zunächst Handelsverbindungen mit Frankreich und später mit Österreich vorherrschend waren. Claudio Bacciagaluppi bleibt geographisch in Mailand, konzentriert sich aber auf die Mitglieder eines einzigen Ensembles – des Orchesters des Teatro alla Scala. Er stellt die Hypothese auf, dass der technologische Fortschritt (durch neue Instrumententypen) mit Wechseln im Personal und mit veränderten Voraussetzungen in der Ausbildung und im Anstellungsverhältnis der Musiker einhergegangen ist.

Daniel Allenbach untersucht verschiedene frühe Ventilhornschulen in Frankreich. Dabei werden bislang wenig beachtete Quellen beleuchtet, so etwa Charles Gounods jugendlicher Horntraktat. Es wird auch eine Erklärung dafür gesucht, warum trotz (oder gerade wegen) der überragenden Persönlichkeit eines Joseph-Emile Meifred (des ersten Professors für Ventilhorn am Pariser Conservatoire) im ausgehenden 19. Jahrhundert noch so viel Widerstand gegen das Ventilhorn in Frankreich vorhanden war, dass es nach Meifreds Pensionierung sogar zur Aufhebung seiner Ventilhornklasse kam und von 1864 bis 1903 wieder ausschließlich Naturhorn unterrichtet wurde.

Als Kurator der Sammlung des Basler Museums für Musik kann Martin Kirnbauer die Resultate einer erneuten Untersuchung der dort aufbewahrten Ophikleiden präsentieren.

Edward H. Tarr beschreibt die exemplarische Karriere des bedeutenden deutschen Kornettvirtuosen Hugo Türpe – exemplarisch deswegen, weil sein Werdegang dem fast schon klischeehaften Urbild des früh verstorbenen musikalischen Genies entspricht. Biographie, Kompositionen und Repertoire Türpes werden eingehend beleuchtet.

Sabine K. Klaus folgt der anregenden Hypothese von Crispian Steele-Perkins, dass Haydn in England mit den frühen englischen Formen der Klappentrompete in Berührung gekommen sein könnte, und analysiert die erhaltenen (späteren) Instrumente unter diesem Licht: Sie kommt zum Schluss, dass diese Instrumente selbständige Weiterentwicklungen einer noch älteren Tradition als jener der kontinentalen Klappentrompeten darstellen.

Mit dem Beitrag von Jaroslav Rouček kommen wir zurück in den österreichischen Kaiserstaat, denn auch Johann Leopold Kunerth (1784–1865) ist die Erfindung der Klappentrompete zugeschrieben worden. Sein tatsächlicher Beitrag zur Geschichte dieses Instrumentes wird mittels einer großen Anzahl an neuen Quellen beschrieben.

Zwei Wiener Weiterentwicklungen der Klappentrompete stehen im Zentrum des Beitrags von Krisztián Kováts: Joseph Riedls Erfindungen, unter anderem anhand von neu beschriebenen Instrumenten, und eine neue Hypothese dafür, wie Weidinger sein Instrument für die Aufführung von Hummels Konzert verbesserte.

Ebenfalls dem Konzert von Johann Nepomuk Hummel widmet sich Martin Skamletz in seinem Beitrag. Ausgehend von der Mitte der 1990er-Jahre aufgekommenen und noch immer schwelenden Diskussion zu der von Hummel in seine Komposition eingebauten Passage aus einer Cherubini-Oper stellt er Hintergründe und Stellenwert der Zitierpraxis dar und liefert einen Vergleich zwischen unterschiedlichen Versionen des von Hummel mehrfach aufgenommenen Themas.

Adrian von Steiger untersucht insbesondere die Klappentrompetenschule von Roy und zeigt auf, dass sie ursprünglich nicht für dieses Instrument geschrieben wurde. Sein Beitrag ist insofern sehr praktisch ausgerichtet, als er sich mit dem Stellenwert auseinandersetzt, den historische Klappentrompetenschulen – die immer auch vom Naturinstrument ausgehen – für den heutigen Unterricht haben können.

Rainer Egger, auf seine einzigartige Erfahrung als Instrumentenbauer zurückgreifend, führt einen technisch anspruchsvollen Vergleich zwischen dem akustischen Verhalten des ›stabilen Systems‹ der modernen Trompete und jenem des gerade wegen seiner Unvollkommenheit herausfordernden ›flexiblen Systems‹ der Klappentrompete durch.

Markus Würsch schließlich blickt aus der Sicht des konzertierenden Musikers auf den Weg zurück, den er gemeinsam mit dem Instrumentenbauer Konrad Burri bei der Entwicklung eines Nachbaus der Klappentrompete, der heutigen Anforderungen an Intonation und Spielbarkeit gerecht wird, gegangen ist. Das Interview von Sabine K.

Klaus mit Edward H. Tarr und Rainer Egger stellt dann eine Erweiterung dieser Selbstreflexion um eine historische Dimension dar: Anhand persönlicher Erinnerungen zweier ihrer Hauptakteure wird die Geschichte der Alte-Musik-Bewegung auf dem Gebiet der historischen Blechblasinstrumente nachgezeichnet.

Auf www.youtube.com/user/fspinterpretation sind ausgewählte Beiträge zu den künstlerischen Begleitveranstaltungen der Symposien dokumentiert: Besonders zu erwähnen ist die Ersteinspielung eines Ausschnitts von Bellinis *Sonnambula* mit den Originalinstrumenten, nämlich zwei Klappentrompeten – für die Bereitstellung des Notenmaterials danken wir Luca Zoppelli (Universität Fribourg).

Großer Dank gebührt weiters Adrian von Steiger für die Hilfe bei der Erstellung der schriftlichen Fassung des Referats von Markus Würsch, Sabine K. Klaus für die Redaktion des Interviews mit Rainer Egger und Edward H. Tarr sowie diesem selbst für das Lektorat des Textes von Reine Dahlqvist. Sprachlich lektoriert wurden die Beiträge von Claudio Bacciagaluppi, Roland Callmar, Renato Meucci und Jaroslav Rouček von Nicola Schneider, der Beitrag von Reine Dahlqvist von Annette Kappeler. Bei der abschließenden Gesamtedaktion behilflich war Daniel Allenbach. Weder die allem zugrundeliegenden Forschungsprojekte noch die sie präsentierenden Veranstaltungen wären ohne die großzügige Förderung des Schweizerischen Nationalfonds möglich gewesen.

Claudio Bacciagaluppi
Martin Skamletz

Inhalt

Vorwort 7

Reine Dahlqvist Die Trompetentradition und die Trompete als Soloinstrument in Wien 1800–1830 11

Martin Skamletz »... und gar nichts, wodurch sich der eigene schöpferische Geist des Komponisten beurkundete«. Cherubini, Hummel, Konzerte, Opern, Quodlibets und Trompeten in Wien zu Beginn des 19. Jahrhunderts.
Teil 1: Reminiszenzen und ein Zitat 40

Krisztián Kováts Zwei Wiener Weiterentwicklungen der Klappentrompete 59

Jaroslav Rouček Johann Leopold Kunerth (1784–1865) 71

Adrian von Steiger Von der *trompette avec clefs*, der Klappentrompete und dem *flageolet*. Neue Recherchen zu den Schulen für Klappentrompete und deren Autoren 92

Roland Callmar Die chromatisierten Blechblasinstrumente und ihre Ensembles mit Schwerpunkt auf der Zeit um 1770 bis um 1830 111

Francesco Carreras/Cinzia Meroni Brass Instrument Makers in Milan 1800–1850 152

Claudio Bacciagaluppi Trompeter (und Hornisten) an der Mailänder Scala vor 1850 173

Renato Meucci Der Cimbasso – nicht länger ein Rätsel der Besetzung im italienischen Orchester 188

Daniel Allenbach Frühe Ventilhornschulen in Frankreich 199

Martin Kirnbauer »... rude, mais il fait merveilles dans certains cas«. Ophikleiden im Basler Museum für Musik 214

Sabine K. Klaus Die englische Klappentrompete – eine Neueinschätzung 230

Edward H. Tarr »Der göttliche Hugo«, oder Hugo Türpe, ein zu Unrecht vergessener Kornettsolist des 19. Jahrhunderts 245

Rainer Egger Charakteristik der modernen Orchestertrompete im Vergleich zur Klappentrompete 271

Markus Würsch Die Klappentrompete – Von Weidingers »Geheimtrompete« bis zum modernen Nachbau. Geschichtliche, didaktische und instrumententechnische Reflexionen 281

Sabine K. Klaus im Gespräch mit Edward H. Tarr und Rainer Egger 290

Namen-, Werk- und Ortsregister 307

Die Autorinnen und Autoren der Beiträge 317

ROMANTIC BRASS. EIN BLICK ZURÜCK
INS 19. JAHRHUNDERT • Symposium 1
Herausgegeben von Claudio Bacciagaluppi
und Martin Skamletz unter redaktioneller
Mitarbeit von Daniel Allenbach

MUSIKFORSCHUNG DER
HOCHSCHULE DER KÜNSTE BERN
Herausgegeben von Martin Skamletz

Band 4



Dieses Buch ist im Mai 2015 in erster Auflage in der Edition Argus in Schliengen/Markgräflerland erschienen. Gestaltet und gesetzt wurde es im Verlag aus der *Seria* und der *SeriaSans*, die von Martin Majoor im Jahre 2000 gezeichnet wurden. Gedruckt wurde es von der Firma Bookstation im bayerischen Anzing auf Alster, einem holzfreien, säurefreien und alterungsbeständigen Werkdruckpapier der Firma Geese in Hamburg. Ebenfalls aus Hamburg, von Igepa, stammt das Vorsatzpapier *Caribic cherry*. *Rives Tradition*, ein Recyclingpapier mit leichter Filznarbung, das für den Bezug des Umschlags verwendet wurde, stellt die Papierfabrik Arjo Wiggins in Boulogne Billancourt/Frankreich her. Das Kapitalband mit rot-schwarzer Raupe wurde von der Band- und Gurtweberei GÜth & Wolf in Gütersloh gewoben. Gebunden wurde das Buch von der Buchbinderei Diegmann-Bückers in Anzing bei München. Im Internet finden Sie Informationen über das gesamte Verlagsprogramm unter www.editionargus.de. Zum Forschungsschwerpunkt »Interpretation« der Hochschule der Künste Bern finden Sie Informationen unter www.hkb.bfh.ch/interpretation und www.hkb-interpretation.ch. Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über www.dnb.de abrufbar. © Edition Argus, Schliengen 2015. Printed in Germany ISBN 978-3-931264-84-0